

Räubenvertrecken.

Von Erich Panlow.

Dat wir vör sözuntwintig Johr so um Pingsten rüm. Wi Jungs stunn up de Strat und klähnten von dit und dat. Dunn säd de Ein: „Du Ede, kümmt Du dit Johr uk mit nah Räubenvertrecken?“ „Je“, meint ik, „war ik dat uk kän'n?“ „Du bruffst jo bloß een Reig nähm'n,“ röp ein anner dortwischen, „Du rittst ut denn Büschel alle rut, und de grötst letst stahn. Dat is de ganze Kunst, und dat kann min lütt Brauder jo all, und de is uk nich dämlicher as Du!“ „Denn kam ik mit!“ was min Antwort. For Dag dornah süllt losgahn. Nu güngt Purren bi Muddern los. Ik wir ümmertau um ehr rüm, bet ehr dat upföhl. „Na, wat heft du denn up de Kar?“ frög sei. „Ach, ik wull bloß mal fragen, ob ik nich uk ees mit nah Räubenvertrecken kann.“ „Du heft jo nich mal Lust, in unsern Gorn wat tau dauhn, väl weniger noch upp'n Feld.“ „Ja“, räd ik klauf, „dor giwt Geld und in'n Gorn wat von Großvaddern mit'n Krückstoc.“

As ik ehr äwer mihr to Kled güng, säd sei endlich: „Na, denn man tau!“ Nächsten Dag in de Schaul künn ik kum dat letzte Klingeln und Bäden afworen. Dunn reist ik in'n Galopp nah Hus, ran an denn Disch und denn rin in de vollen Kledaschen. Mudder her dat Wichtigst, denn Vesperbüdel all farig maakt: een Buddel Kaffee und twei orndliche Schnäden för den Schwerarbeiter. As ik bi denn Burn up'n Hoff ankem, set de ganze Laut all upp 'n Wagen. „Ede kümmt würklich mit“, schregn twei. De Knecht tohrt de Pir rut, und aw gingt mit Gesang: „Ein Fähnrich zog im Kriege“, as se hüt noch sing'n. „Rit,“ dacht ik so bi mi, dat is een fein Geschäft. Schön spazieren führen und 'n beten singen,“ as wi uns Bölfen beteikenten. Um haltw twei wirn wi bi denn Schlag Räuben. De Bur stellt uns an und verdeilt de Reigen. „Nackt nich so dull“, flustert ick de annern noch tau, „dat ick uk mitkam!“ — Dunn fänge wi an. „Memmer bloß

ein, und tworft de grötst stahn laten“, säd ik to mi sülvst und arbeit up los. Aewer ik sef mi den Drümmel Planten woll ümmer tau lang an. Denn de annern wirn bald an mi vörbi. Nu racht ik denn uf los. De Bur had bald spiß, dat ik mal twei Planten stahn let oder ein lütt. „Mit di is dat nir, min Jung! Du möst mihr uppaffen!“ rohrt hei mi an. „Gott sei Dank“, denk ik, „dat de Quälerei bald mal een Ogenblick uphürt.“ Denn bald müßt doch Vesper sind. Min Knei dedn mi all bannig weih. Jawoll, dor wir irst een Stund rüm. Noch eis werrer rupp und runner; dünn fläut't von Müntern. „Vesper“, röp ein Arbeiter, und ik stünn all. Alle Mann sett'n sich achter ne Strohmiet und fünge an, intauführn. Dat let ik mi gefallen, upt weise Stroh sitten und vertellen. Durt nich lang, dor pfeift all werrer. O, je, wat wir ik stief, wat wir mi dat Krüz möhr. „Wennst bloß irst Abend is“, dacht ik. Bet dorhen gewt noch väl

Quälerei. Endlich führten wi werrer noch Hus. Ja, dat wir een anner Schnack. Dunn frög ein von min Kameraden: „Na, Ede, het't nich väl Spaß maft?“ „Ja, bannigen“, wir min Antwort. „Ik glöw, hei treckt di wat aw“, meint ein anner. „Hei hett to väl mit di torrert.“ De Fru stünn mit son'n lütt Geldmoll all an't Finster, und wi würden aflöhnt. Ik freg min viertig Penning wirklich uttahlt. As ik to Hus ankem, wir Badder uf all dor. „Na, Jung, morgen geihst doch wedder hen?“ „Aewer gewiß doch!“ Nächsten Nahmiddag müßt ik äwer een langen Upsatz maken, und för'n nächsten Nahmiddag sünn ik wedder eine Utred! Dunn rädt ik nich mihr dorvon. Aewer de Jungs desto mihr. Bi ehr würden dat allmählich äwer twintig Mark, wat sei verdeinten. Bi mi blew dat bi viertig Pennig sülvstverdeintes Geld. bet mi de Preußen de irsten 3,30 M in de Hand drückten.